



Neuigkeiten aus der Wirtschaft der Volksrepubliken des Donbass vom 26.10. bis 01.11.2020

Quellen: offizielle Seiten der Regierungen der Volksrepubliken, *dan-news*, *lug-info*, *dnr-online.ru*, *mptdnr.ru*, *dnrailway.ru*, *vsednr.ru* sowie *ukrinform*, *ria.ru* und *sputnik*
Ausgewählt und übersetzt durch das Kollektiv der „Alternativen Presseschau“

Montag:

Neue Notarztwagen

Dan-news.info: Wie das Gesundheitsministerium der DVR heute mitteilt, hat das Zentrum für Notfall- und Katastrophenmedizin sieben neue Reanimationswagen auf Basis der S-Klasse des ›Gorkowskij (heute Nishnij Nowgorod) Awtomobilnyj Sawòd (Automobilwerk)‹ erhalten. Zwei davon kommen in die Zentrale und je einer in die Unterabteilungen Donezk, Makejewka, Gorlowka, Jenakijewo und Tores.



https://dan-news.info/wp-content/uploads/2020/10/dan-news.info-2020-10-26_10-23-50_723586-photo-2020-10-26-12-42-431-1024x768.jpg

Die Autos wurden nach den Vorgaben des Ministeriums ausgerüstet und sind in dem für die Reanimation klassischen gelb lackiert. Die Apparatur erlaubt die Versorgung von zwei Patienten gleichzeitig. [...] In den Staatshaushalt der DVR für 2020 sind das Gesundheitswesen 600 Mio. Rubel eingestellt, von denen medizinische Geräte gekauft, Krankenhäuser renoviert werden und der Wagenpark der Schnellen Medizinischen Hilfe erneuert wird.

Dienstag:

Dritter Stollen wieder in Betrieb

Dan-news.info: Aus dem Ministerium für Kohle und Energiewirtschaft der DVR verlautet, die Mitarbeiter des Donezker Bergwerks ›A. A. Skotschinskij‹ (Bergbauwissenschaftler 1874 – 1960) hätten die Arbeit in einer Abbaustätte mit Reserven von über einer Million Tonnen Kohle wieder aufgenommen, die im Januar dieses Jahres wegen Verschleißes wichtiger Ausrüstungsteile angehalten worden war. Die Länge des Stollens beträgt 228 m, die des Säulenentwicklungssystems 1579 m. Die Mächtigkeit des Flözes schwankt zwischen 1,35 und 1,8 m. Die Reserven sind auf 1.030.000 Tonnen berechnet. Es ist die dritte derzeit in Betrieb befindliche Abbaustätte in diesem Bergwerk. Die Arbeit war dort Ende 2013 aufgenommen worden.



<https://novorosinform.org/wp-content/uploads/2019/03/6575434-696x413.jpg>

(Bild: Novorosinform.org)

Das Bergwerk wurde 1975 eröffnet und fördert hochwertige Kokskohle der Marken 'Sh' und 'K'. Über die Jahre haben die Bergleute ungefähr 30 Mio. Tonnen Kohle abgebaut, dabei 250 Kilometer abgearbeitet. Die größte Tiefe beträgt 1350 Meter; im Werk arbeiten ca. 2300 Menschen.

Mittwoch:

»Röhre in der Röhre«

Dontimes.ru: Nach den Worten des stellvertretenden Ministers für Bauwesen und kommunale Wohnungswirtschaft, Wladimir Dubowka, wird bei der Rekonstruktion einer Wasserleitung im Zentrum Donezks die Methode »Röhre in der Röhre« angewandt. Die Auftragnehmerfirma plant, die neue Leitung ohne Demontage der alten in diese einzuziehen. Auf diese Weise wird die alte Leitung gleichzeitig zu einer Schutzmantelung für die neue. Die Methode ist im Vergleich zur offenen Bauweise auch zeitsparend. Es brauchen keine schwere Technik und viele Arbeiter eingesetzt zu werden, sagte Dubowka. Auf dem Leitungsabschnitt kommen zweischichtige Polyethylenröhren zum Einsatz, die sehr widerstandsfähig sind, und somit auch unter schwierigen Bedingungen wie Kontakt mit scharfen Gegenständen, Steinen oder Korrosion in der alten Leitung, verbaut werden können.

Gas kostet nur ein Fünftel

Lug-info.com: Wie eine Vergleichsanalyse des Lugansker Informationszentrums LIZ ergab, betragen die Kosten für Erdgas für die Bevölkerung der LVR nur ein Fünftel deren in der Ukraine. Die Gasversorgungsgesellschaft der Ukraine ›Nàwtogas Ukrajiný‹ gibt den Preis mit € 6,33 (€ 0,10) für den Kubikmeter an, 35 % mehr als einen Monat zuvor. Der Bewohner eines Mehrfamilienhauses in der LVR bezahlt 3,26 Rubel, während ein Ukrainer ab November mit umgerechnet ₴ 17,02 (ohne Leitungskosten) dabei ist. Die Preise der Unternehmen ›Lugànskogas‹ und ›Lugànskwodà‹ sind vom Staat vorgegeben.

Interview der Zeitung ›Donjèzk Wjetschèrnij‹ (abendliches Donezk) mit Bauminister Sergej Naumjez

Vsednr.ru – **Donjèzk Wjetschèrnij: Sergej Sergejewitsch, Sie sind seit September 2015 im Amt, haben also ein kleines Jubiläum. Was gibt es vorzuweisen? Worauf sind Sie stolz, und was ist noch nicht gelungen?**

Sergej Naumjez: Die Aufgaben, vor die das Ministerium 2015 gestellt war, sind heute immer noch dieselben: Das Wichtigste ist der Wiederaufbau der durch Kampfhandlungen zerstörten und immer noch zerstört werdenden Infrastruktur sowie gute kommunale Dienstleistungen unter den Bedingungen des Krieges. Und in dieser Jahreszeit, dafür zu sorgen, dass die Republik im Winter nicht einfriert.

Allen objektiven Schwierigkeiten zum Trotz sind wir ganz gut zurechtgekommen. Sechs Heizperioden haben wir erfolgreich hinter uns gebracht. Ungeachtet des Personalmangels sind die Dienstleistungen akzeptabel. Als Beweis hierfür möge der niedrige Stand der Zahlungsrückstände der Bevölkerung dienen. Sogar in diesem Jahr, in dem Corona die Menschen schwer getroffen hat, liegen die Zahlungen stabil bei 85 %. Angesichts der Schrecken des Krieges, begannen die Menschen, die Arbeit der kommunalen Dienstleister höher zu schätzen.

Was den Wiederaufbau betrifft gibt es in der Republik leider viele Zerstörungen, und es gibt noch viel zu tun. Allein an Einzel- und Mehrfamilienhäusern gab es seit Beginn des Konflikts fast 28.000 beschädigte. Die instabilen Umstände erlauben der Wirtschaft nicht, sich normal zu entwickeln. Deshalb sind zur Zeit erst etwas über 12.000 Objekte repariert (ca. 43 %). Wenn der Beschuss ein Ende genommen hätte, hätten wir viel mehr geschafft. Leben doch in unserer Gegend Menschen, die gut und gerne arbeiten.

Ist alles in der Republik bereit für die neue Heizperiode?

Für dieses Jahr sind alle geplanten Arbeiten abgeschlossen, mit Ausnahme der Straßenreparaturen. Unser Präsident hat diese Situation bereits kommentiert. Im Zusammenhang mit der Einführung des 'Regimes der erhöhten Bereitschaft' wurden bereits zugeteilte Mittel auf andere Ziele, Maßnahmen zur Nichtweiterverbreitung des Virus, umgeleitet.

Es tagte ein interministerieller Stab zur Vorbereitung auf den Winter. Die Städte und Gemeinden sind auf den Beginn der Heizperiode eingestellt. Die Menschen werden nicht frieren. Das Bauministerium hat ein Lager für Reservematerialien für erdenkliche Havarien angelegt, das wir jedes Jahr ergänzen. Es gibt ausreichend Material, sodass wir meinen, auf alles vorbereitet zu sein. Man kann nicht sagen, dass in der kommunalen Wohnungswirtschaft alles in Ordnung sei. Es gibt tatsächlich problematische Momente, und es werden von Jahr zu Jahr mehr. Es geht um den Verschleiß der grundlegenden Anlagen, der Netzwerke und die niedrigen Löhne. Deshalb muss man sich im Klaren darüber sein, dass trotz der vielen geleisteten Arbeit neue Havarien unausweichlich sind. Und aufgrund dessen werden immer wieder Reparaturarbeiten nötig sein bis einmal wieder normale Bedingungen eingetreten sein werden.

Zu wie viel Prozent sind die Fernwärme- und Wasserleitungsnetze verschlissen?

Zu 70 % und mehr.

Einige Mitarbeiter, Hausmeister zum Beispiel, sind schlecht bezahlt. Sorgt das nicht für Abwanderung in andere Branchen?

Im vergangenen Jahr haben wir die Löhne in einigen Bereichen etwas erhöht. Das hat die Tendenz zu einer massenweisen Abwanderung gestoppt, aber viele Leute sind nach Russland gegangen, wo

die Bezahlung wesentlich besser ist.

In der kommunalen Wohnungswirtschaft gab es am 1. August republikweit 27.500 Beschäftigte. Der Durchschnittslohn eines Mitarbeiters ist um 17,6 % niedriger als der der gesamten arbeitenden Bevölkerung. Aus diesen Zahlen sehen wir, dass die Wohnungswirtschaft noch viel Unterstützung braucht.

Wie sieht es mit der Personaldecke in der Wohnungswirtschaft aus? Fachleute welcher Art werden gesucht?

Im Laufe der Arbeiten dieses Jahr wurden wir mit einem Mangel an Dachdeckern konfrontiert, durch den die Dacharbeiten etwas in Verzug gerieten. Mit den geplanten kommen wir gut zurecht; es hätte eben nur ein bisschen schneller gehen können. Wegen des niedrigen Lohnniveaus kommt es weiterhin zu Kündigungen. Die Erhöhungen im vergangenen Jahr konnten das nicht verhindern.

Sind denn für 2021 im Staatshaushalt keine Gelder zur Erhöhung der Löhne in der Wohnungswirtschaft vorgesehen?

Die Arbeitsmechanismen haben sich zu Zeiten der UdSSR herausgebildet als der Staat die ganze Last der Unterhaltung der öffentlichen Infrastruktur auf sich nahm. Die Materialkosten betragen nur einen Bruchteil derer von heute. Nach dem Zerfall der Union konnte die Wohnungswirtschaft, die immer noch nach dem Prinzip der Planwirtschaft arbeitete, gerademal Notsituationen beheben. Jetzt haben wir uns mit den Folgen dieser Wirtschaftsweise aus der ukrainischen Zeit in der Art von Jahr zu Jahr zunehmenden Verschleißes der Infrastruktur auseinanderzusetzen. Die Folgen der nachlässigen Wirtschaftsweise dieser Zeit wie zum Beispiel das Ende der Wasserversorgung in einigen ländlichen Siedlungen wie Luganskoje oder Krasnyj Partisan müssen jetzt zurechtgerückt werden. Die Republik muss neue Leitungen zum Ersatz derer, die in den 90er Jahren verfielen oder sogar gestohlen wurden, bauen.

Oder nehmen wir die Aufzüge. Im Jahr 2016 hat das Bauministerium ein Programm von Generalüberholungen und Modernisierungen von Fahrstühlen beschlossen. Von 2017 bis 2019 wurden 434 Anlagen instandgesetzt, von denen 100 seit Jahrzehnten außer Betrieb waren. Maßnahmen dieser Größenordnung bedürfen gezielter staatlicher Unterstützung. Ein Beispiel für solche Unterstützung erleben wir dieses Jahr als die Branche fast drei Milliarden Rubel als Ausgleich für Verluste aus Fernwärme- und Wasserversorgung sowie Kanalisation erhielt. Eine weitere Milliarde wurde für Generalrenovierungen der Bausubstanz zugeteilt.

Welche Zahlungsrückstände hat die Bevölkerung heute für kommunale Dienstleistungen?

Wie ich schon sagte, verhält sich die Bevölkerung zum großen Teil verantwortungsbewusst. Das zeigt die Statistik. In den ersten drei Monaten erreichten die Zahlungen 79,9 %, aber im Juli lagen sie, wohl auch wegen der Pandemie, bei 85,2 %. Das ist immer noch im weniger als in den letzten Jahren als im August 90 % oder mehr erreicht wurden, aber diese Zahlen illustrieren anschaulich, dass die Menschen auch unter erschwerten Bedingungen bemüht sind, rechtzeitig zu zahlen. Eine ähnliche Tendenz ist auch bei anderen Kategorien von Gebührenzahlern zu beobachten, zum Beispiel bei nichtstaatlichen Organisationen. Dort erreichten die Zahlungen im August fast 95 %. Das Defizit hat seine Wurzeln in einer Zeit lange vor dem Krieg als die ganze Branche verlustbringend und auf staatliche Hilfe angewiesen war. Es beträgt jetzt acht Milliarden Rubel. Das Interview führte Wiktorija Ljew.

Freitag:

Kinderklinik kurz vor der Wiedereröffnung

Vsednr.ru: Im frontnahen Petrowskij-Bezirk Donezks nähern sich die Reparaturarbeiten an der Kinderklinik № 4 ihrer Vollendung. „Es wurden Arbeiten an der Fassade durchgeführt, alte Kacheln ersetzt, vier Vordächer instandgesetzt, 18 Türen und die Fußböden erneuert, acht Zimmer der Infektionsabteilung renoviert und alles neu gestrichen“, so der stellvertretende Direktor des Staatlichen Unternehmens »Bauressource«, Wladimir Georgijew. Das Grundstück hat während des Krieges einige Male unter Beschuss gelitten, zuletzt im Juni 2019 als Splitter in das Gebäude

flogen. Die Arbeiten laufen mit Unterbrechungen bereits ab Dezember 2015.



<https://minstroy-dnr.ru/assets/gallery/217/1464.jpg>

(Bild: Bauministerium der DVR)

Im Plan des Bauwesens der Republik für dieses Jahr finden sich 96 Objekte, 46 Mehrfamilienhäuser und 32 Sozialeinrichtungen, die bei Kampfhandlungen beschädigt wurden, und 18 Einrichtungen, die einer Generalüberholung bedürfen. Dabei handelt es sich um Schulen, Kindergärten, Ambulatorien, das Haus der schöpferischen Kinder und Jugendlichen, Sanitätswachen und den Kulturpalast.